

STREIFZUG DURCH DIE ERDGESCHICHTE



Auf der Spessartkarte des Nürnbergers Paul Pfinzing von 1562/94 sind der Ort Schöllkrippen, der Hof Schabernack und der Reuschberg zu finden.

Der Kulturweg zeigt, wie die Geologie unsere Kulturlandschaft beeinflusst: In Schöllkrippen treffen mehrere Seitentäler zusammen, auf dem Sandstein-Bergsporn des Reuschbergs thront ein Ringwall, vergangener Bergbau sowie Steinbrüche säumen den Weg und zwischen den Gesteinsschichten entspringen Quellen.

1 ERDGESCHICHTE

Zwischen Schöllkrippen und dem Reuschberg (mit dem Sendemast) treten Gneis, Dolomit und Sandstein an die Erdoberfläche. Jedes der Gesteine entstand in einem anderen erdgeschichtlichen Zeitraum und unter anderen Bedingungen. Das älteste Gestein liegt unter dem Ort Schöllkrippen und je weiter sich der Kulturweg vom Ort entfernt und je höher man steigt, desto jünger werden die Gesteinsschichten.

Bitte folgen Sie dem Zeichen des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund. Start ist am Parkplatz »Naturschwimmbad« in Schöllkrippen.



Zeitalter	Epoch	Approx. Age
Quartär	Quaternary	0 - 11.7 Mio Jahre
Tertiär	Tertiary	66 - 230 Mio Jahre
Kreide	Cretaceous	145 - 66 Mio Jahre
Jura	Jurassic	201 - 145 Mio Jahre
Trias	Triassic	252 - 201 Mio Jahre
Perm	Permian	260 - 252 Mio Jahre
Karbon	Carboniferous	360 - 260 Mio Jahre
Devon	Devonian	419 - 360 Mio Jahre
Silur	Silurian	444 - 419 Mio Jahre
Ordovizium	Ordovician	485 - 444 Mio Jahre
Kambrium	Cambrian	541 - 485 Mio Jahre

Profilschnitt von Schöllkrippen / Ortsteil Ernstkirchen zum Reuschberg mit paralleler Darstellung der Erdzeitalter.



Auf die Initiative von Dr. Gerhard Kampfmann, dem damaligen Leiter des Forstamtes Schöllkrippen, Heimat- und Glashüttenforscher, geht die Eröffnung des geologischen Lehrpfades »Alte Burg« im Mai 1968 zurück (Foto von 2003).

2 SPUREN DER ZECHSTEINZEIT

Der Gesteinsaufschluss hinter der Tafel zeigt die Sedimentgesteine der Zechsteinzeit. Nur an wenigen Stellen im Vorspessart erscheinen diese Gesteine an der Erdoberfläche, so wie hier unterhalb des Reuschbergs. Der Begriff »Zechstein« bezeichnet eine erdgeschichtliche Epoche am Ende des Erdaltertums, die vor 258 Millionen Jahren begann und vor 251 Millionen Jahren endete. In diesem Zeitabschnitt senkten sich weite Teile Mitteleuropas ab. Aufgrund der niedrigen Lage wurde das Gebiet von Norden her vom Meer überflutet. Es bildete sich ein Binnenmeer, das nach seiner Entstehungszeit als »Zechsteinmeer« bezeichnet wird. Mit der Zeit verdampfte das Meerwasser, so dass Kalk ausgefällt und später zu Dolomit umgewandelt wurde.



Zechsteinaufschluss



Während des Verdampfens des Zechsteinmeeres kam es zur Ablagerung des Kupferschiefers. Dolomit und Kupferschiefer sind am Aufschluss hinter der Tafel zu sehen.

Der rätselhafte Ringwall auf der »Alte Burg«



SCHÖLLKRIPPEN: ROUTE 2



Weglänge ca. 4 km kl kleine Tafel

3 SANDSTEINSTUFE

So weit man blicken kann, wird die Landschaft um Schöllkrippen von einem bewaldeten Anstieg begrenzt. Dieser Anstieg markiert den Übergang vom Vorspessart, in dem Schöllkrippen liegt, zum Hochspessart. Der Höhenzug ist aus Buntsandstein aufgebaut. Das Vorland der Geländestufe besteht dagegen aus dem älteren und weniger widerständigen Sedimenten der Zechstein-Zeit und dem Schöllkrippener Gneis. Von Gelnhausen im Norden zieht sich die Geländestufe in südlicher Richtung bis nach Haibach.



Auch der 415 m hohe Reuschberg ist ein Teil der Sandsteinstufe, deren Grenze die gelbe Linie markiert.

4 ARCHÄOLOGIE IM RINGWALL

Das Rätsel des Ringwalls auf der »Alte Burg« ist noch nicht gelöst. Die Lage auf einem Bergsporn deutet auf eine vorgeschichtliche Befestigung hin (wie andernorts im Kahlgrund), doch gibt es dafür bislang keinen Nachweis. Die Grabung erbrachte einige wenige Keramikfundstücke des hohen Mittelalters. Deshalb und wegen der Größe und Eigenart der Befestigung (ähnlich wie in Haibach) dürfte der Ringwall selbst um diese Zeit entstanden sein. Fraglich ist, ob ein Vorgängerbau dabei überlagert wurde.



3

4

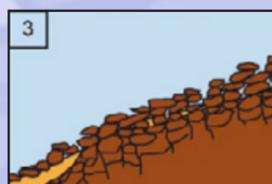
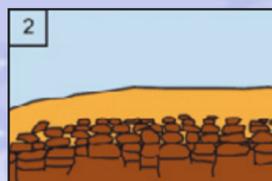
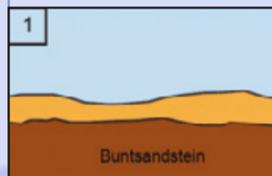
3



Die Wald-Feld-Grenze am Reuschberg zeigt die Grenze von Bröckelschiefer und Buntsandstein an, wo viele Schichtquellen austreten.

5 KLEINES FELSENMEER

Zwischen dem Reuschberg und dem Tal des Laudensbachs ist der Waldboden von großen, eng aneinander liegenden Sandsteinblöcken bedeckt. In der Geologie bezeichnet man eine solche Formation als Felsenmeer. Auch in anderen Regionen Deutschlands finden sich solche Steinansammlungen. Die meisten und leicht zugänglichen Felsenmeere des Spessarts sind der Steingewinnung zum Opfer gefallen. Der Name »Steinhohl« für ein Felsenmeer im Buntsandstein am Reuschberg ist Programm! Man kann davon ausgehen, dass die Erbauer des Ringwalls auf dem Reuschberg (Alte Burg) kleinere Felsbrocken bei der Errichtung der Anlage einsetzten und das Gebiet, in dem sich unzählige Sandsteinblöcke aneinanderreihen, also schon im frühen Mittelalter bekannt war. Lange Zeit nutzten die Menschen der umliegenden Dörfer die Blöcke als Bau- und Werkstein.



Links: Der Gesteinsuntergrund am Reuschberg besteht aus Buntsandstein (1), der im Tertiär (vor 65 – 1,6 Mio Jahren) bis auf runde Sandsteinblöcke in einer sandig-tonigen Zwischenmasse zersetzt wurde (2). In den darauf folgenden Eiszeiten wurde die heutige Form des Felsenmeers geschaffen, indem Bäche und kleine Rinnsale das Feinmaterial zwischen den Gesteinsblöcken ausspülten (3).

Rechts: Die weitläufige Ansammlung von Sandsteinblöcken erinnert an ein Meer aus Gestein, weshalb Geologen ihr den Namen Felsenmeer verleihen (Waldabteilung »Steinhohl«).

Hangschichtquelle oberhalb der Wasserversorgung von Schöllkrippen



7

7 WEG DES WASSERS

Wenn es im Spessart regnet oder schneit, versickert ein Großteil des Niederschlags im Untergrund. Das Wasser sammelt sich schließlich in den Spalten und Poren im Buntsandstein. Es strömt immer tiefer, bis es von einer wasserundurchlässigen Gesteinsschicht, dem Bröckelschiefer, aufgehalten wird. Der hohe Tonanteil des Bröckelschiefers dichtet das Gestein ab, der Weg des Wassers wird gestoppt. Es tritt an Grundwasserquellen wie der Forellenteichquelle westlich der Rodberghütte aus. In Schöllkrippen bildet jedoch nicht allein der Buntsandstein den festen Gesteinsuntergrund. Auch in den Gesteinskörpern des Schöllkrippener Gneises und des Zechsteindolomits können geringe Mengen an Grundwasser gespeichert werden. Das Grundwasser wird beim Durchfließen der Boden- und Gesteinsschichten gefiltert und von Verunreinigungen befreit und abschließend vor Ort in einer kleinen Anlage als Trinkwasser aufbereitet.



Im Rohwasserbehälter sammelt sich das Wasser verschiedener Quellen in einem Wasserbecken.

6

6 STEINBRUCH AM RÖDERHOF

Die Anfänge des Steinbruchs am Röderhof gehen auf das 19. Jahrhundert zurück. Die Arbeit der Steinmetze war anstrengend, gefährlich und gesundheitsschädlich. In Handarbeit trieben die Steinbrucharbeiter Sprenglöcher in die Gesteinswand, schabten die Tonsteinlagen aus dem Sandstein und zerlegten ihn in rechteckige Blöcke. Die nicht verarbeitbaren Gesteinsreste wurden vor dem Steinbruch zu mehreren Metern hohen Abraumhalden zusammengeführt. Sie sind noch heute links und rechts des Weges, der zum Steinbruch führt, sichtbar. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Steinbruchbetrieb am Röderhof aufgegeben.



Nahe dem aufgelassenen Steinbruch am Röderhof gedeiht der seltene und geschützte Sonnentau.



So wurden Schleifsteine früher verwendet (Sammlung Ellernhof, Hofthiergarten / Stadtprozelten)



Mühlgraben und Mühlrad der ehemaligen Pfarrmühle in Schöllkrippen